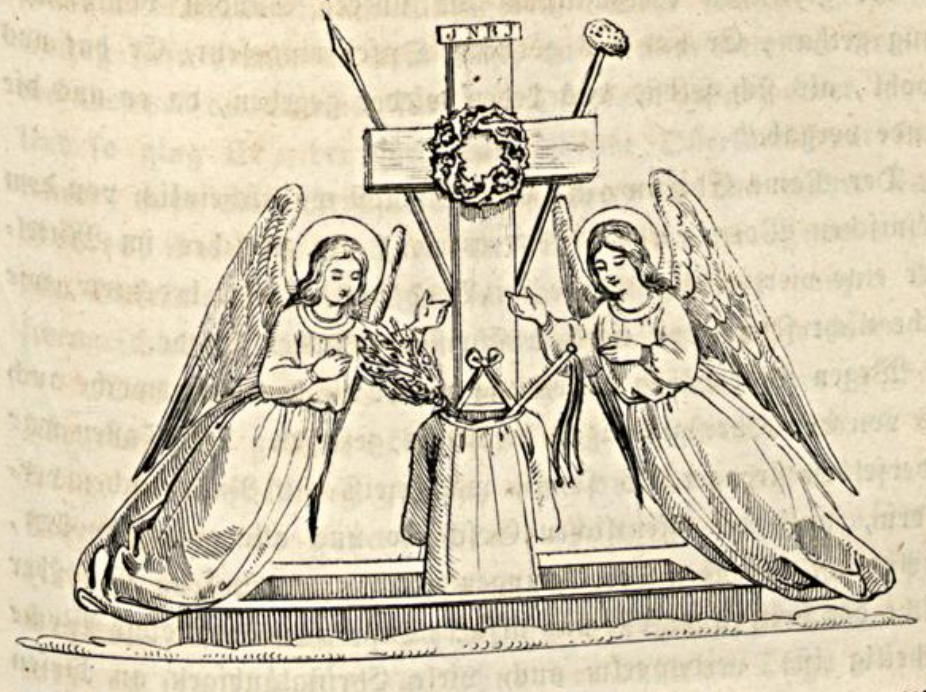
PALMSONNTAG.

Das Fest des heiligen Palmsonntag.



Mit dem Palmsonntage beginnt die wichtigste, die heiligste Woche des ganzen Jahres: die heil. Charwoche, die uns an jene großen Tage erinnert, in welchen der Heiland Jesus Christus uns die größten Beweise Seiner Liebe gegeben, wo Er durch Sein schmerzliches Leiden, durch Seinen blutigen Tod am Kreuze das große Werk der Erlösung für uns vollbracht hat. Deßhalb war auch die Charwoche schon von den ersten Zeiten des Christenthums an mit Recht den Christgläubigen wichtiger und heiliger, als alle andern Tage im ganzen Jahre. Sie wurde, eben ihrer Bedeutung wegen, die Leidenswoche, auch die heilige Woche genannt, wegen der vielen heiligen Geheimnisse, an welche sie uns erinnert. Auch wird sie deßhalb schon seit den ältesten Zeiten und noch jetzt in der Kirchensprache die große Woche genannt, und sehr treffend sagt über diese Benennung der heil. Chrysostomus: „Wenn man sie die große Woche nennt, so geschieht es nicht deßwegen, als ob

sie mehrere oder längere Tage, als eine andere, hätte, sondern weil Christus in ihr die größten Geheimnisse gewirkt hat. Er hat in ihr die Menschen von der Knechtschaft des Teufels befreit, Er hat der göttlichen Gerechtigkeit für unsere Sünden vollkommen genug gethan, Er hat das göttliche Opfer eingesetzt, Er hat uns sowohl, als sich selbst, das Leben wieder gegeben, da er uns die Sünde vergab."

Der Name Charwoche stammt höchst wahrscheinlich von dem lateinischen Worte carena (oder carrina) ab, welches im Mittelalter eine vierzigtägige Faste bei Brod und Wasser bedeutete, wie solche nicht selten von eifrigen Christen gehalten wurde.

Wegen ihrer hohen Bedeutung wurde die heil. Charwoche auch stets von den Christgläubigen besonders gefeiert. Das Fasten war in derselben strenger als sonst, war meist mit Nachtwachen verbunden, auch die öffentlichen Geschäfte und alle geräuschvollen, die Andacht störenden Verrichtungen wurden unterlassen. Hierüber spricht der heil. Chrysostomus also: „Deßwegen (weil diese Woche so heilig ist) verdoppeln auch viele Christgläubigen an diesen Tagen ihre Andachtsübungen. Einige fasten strenger, Andere durchwachen die Nächte, Andere geben reichlicheres Almosen. Die Kaiser selbst bezeigen Achtung gegen diese Woche, und in derselben wird nichts gerichtlich verhandelt, damit die Gläubigen, frei von irdischen Sorgen, diese Tage ungestörter im Dienste Gottes zubringen können, so wie sie auch Gnadenbriefe umhersandten, und den Gefangenen die Fesseln abnehmen ließen."

Der Palmsonntag, der erste Tag dieser heil. Woche, war von jeher einer der feierlichsten Tage im ganzen Jahre, wie dieß auch seiner Bedeutung ganz entsprechend ist, da er uns erinnert an den letzten, feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem.

Als nämlich die Zeit herangekommen war, wo Er, der Sohn Gottes, das große Werk Seiner Erlösung vollenden, wo Er für die Menschen am Kreuze sterben wollte, da ging Er, als das Osterfest herannahte, mit Seinen Jüngern zum letztenmale hinauf

nach Jerusalem, um sich freiwillig, wie Er das große Erlösungswerk übernommen hatte, auch auszuliefern in die Hände Seiner Feinde, freiwillig sich dem schmerzlichsten Leiden, dem schmachvollsten und blutigsten Tode hinzugeben. Sehr treffend geschah der Einzug Jesu gerade an dem Tage, an welchem nach der Vorschrift des Gesetzes die Lämmer für das Osterfest ausgesondert wurden. Und so ging Er, der durch das jüdische Osterlamm vorbedeutet wurde, jetzt nach Jerusalem, um dort als das wahre Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt, auf dem Opferaltar des Kreuzes für die Sünden des ganzen Menschengeschlechtes sich Seinem himmlischen Vater aufzuopfern.

„Sehet, so sprach der Heiland auf diesem Wege zu Seinen Jüngern, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird Alles in Erfüllung gehen, was die Propheten von dem Menschensohne geschrieben haben. Denn Er wird den Heiden überliefert, verspottet, gegeißelt und verspieen werden. Und nachdem sie Ihn werden gegeißelt haben, werden sie Ihn tödten; aber am dritten Tage wird Er wieder auferstehen." (Luc. 18. 31—33.)

Aber obgleich der Heiland jetzt der tiefsten Schmach und Erniedrigung entgegen ging, obgleich Er jetzt bald zum Spott und Hohn aller, auch der verworfensten Sünder werden sollte: so wollte Er doch noch einmal öffentlich in Seiner Größe und Herrlichkeit auftreten, Er wollte sich kurz vor Seinem Tode dem Volke noch einmal offenbar und deutlich als ihren Messias und König zeigen, und daher hielt Er jetzt, wie Er es nie bisher gethan hatte, einen feierlichen Einzug in die Hauptstadt Seines Volkes, in einfacher und zugleich erhabener Weise, und Seiner großen Bestimmung als eines Friedensfürsten vollkommen würdig.

„Als Jesus mit Seinen Jüngern sich Jerusalem näherte, so erzählt das Evangelium des heutigen Sonntages, und nach Bethphage am Oelberge kam, sandte Er zwei Seiner Jünger ab und sprach zu ihnen: Gehet in den Flecken,

der euch gegenüber liegt, und ihr werdet sogleich eine Eselin angebunden finden, und ein Füllen bei ihr; machet sie los und führet sie zu Mir. Und wenn euch Jemand etwas saget, so sprechet: der Herr bedarf ihrer; und sogleich wird er sie euch überlassen. Dieß Alles aber ist geschehen, damit erfüllt werde, was durch den Propheten gesagt ist, der da spricht: Saget der Tochter Sion: Siehe, dein König kommt sanftmüthig zu dir, und sitzt auf einer Eselin und dem Füllen, dem Jungen eines Lastthiers. (Zach. 9. 9.) Die Jünger gingen nun hin, und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte. Und sie brachten die Eselin mit dem Füllen, legten ihre Kleider auf dieselben, und setzten Ihn darauf. Eine Menge Volkes aber breitete ihre Kleider auf den Weg, Andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

Und die Schaaren, die vorausgingen und nachfolgten, schrieen und sprachen: Hosanna dem Sohne Davids! Hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!" (Matth. 21. 1—9.)

So zog der Heiland in einfacher, aber erhabener Größe einher, vor Seinen Augen Jerusalem, die majestätische Stadt, herrlich strahlend im Glanze ihrer prachtvollen Gebäude, festlich geschmückt für die Feier des nahen Osterfestes, um Ihn her die fröhlichen Schaaren einer jubelnden Menge, die Ihn den geliebten Lehrer und Wunderthäter, Ihn den Gesandten Gottes mit Beweisen ihrer Anhänglichkeit und Ehrfurcht überhäuften und Seinen Einzug in Jerusalem verherrlichten.

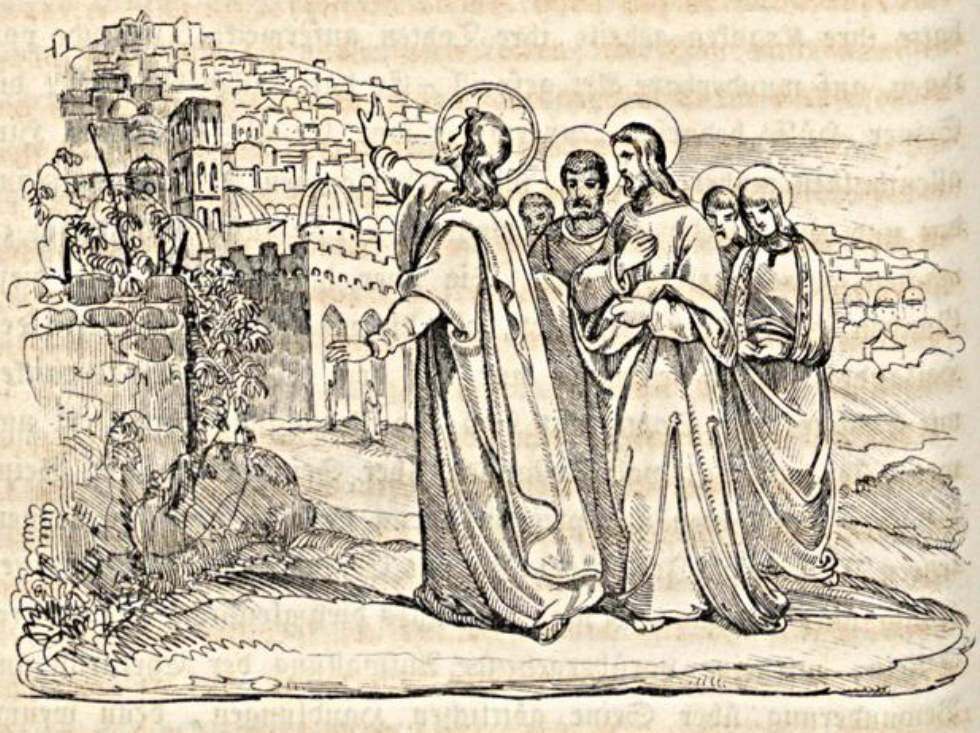
Aber unter diesem festlichen Gepränge, unter diesem Jubeln und Frohlocken blieb Er, dem alles dieß gelten sollte, ernst und ruhig; Er stimmte nicht mit ein in jene Freudengesänge, Seine Seele war erfüllt von ganz andern Gedanken und Empfindungen, war wohl voll Trauer und ernster Wehmuth; denn Er, der Allwissende, sah vorher, wie sich alles dieß in gar kurzer Zeit schrecklich ändern würde. Er sah, wie jene fröhlichen Volksschaaren, die jetzt so voll Ehrfurcht und Begeisterung sich um Ihn drängten als Seine Verehrer und Anhänger, in wenigen Tagen voll grausamer Wuth Ihm entgegen stehen würden als Seine erbitterten Feinde und Mörder; Er sah, wie bald dieser friedliche und festliche Zug, der Ihn als einen König im Triumphe einführte in die Hauptstadt Seines Volkes, sich verwandeln würde in einen traurigen und blutigen Todesgang, der Ihn, überhäuft mit Schmach und Mißhandlungen, einem Missethäter gleich, hinschleppen sollte zur Richtstätte der Verbrecher. Unter jenem lauten Jubelgeschrei einer freudetrunkenen Menge, womit sie Ihm zu Ehren voll Begeisterung die Huldigungsworte ausriefen: „Hosanna dem Sohne Davids! Hochgelobt sey der da kommt im Namen des Herrn!" — ertönte schon und zwar noch lauter Seinem Ohre das wilde Mordgeschrei derselben Menge, wie sie in blinder Wuth

über Ihn die Todesworte ausrufen würden: „Ans Kreuz mit Ihm, ans Kreuz!“ Unter jenem festlichen Gepränge, welches Seinen Einzug in Jerusalem verherrlichte, sah Er schon mit deutlichem Blick alle die namenlosen Leiden, die Ihn nach wenigen Tagen an derselben Stätte treffen würden; vor Seinem allsehenden Auge schwebte schon damals in deutlichem Lichte vorüber die Leidensstelle im Garten Gethsemane, die ergrimmte Schaar der rohen Kriegsknechte, der Richterstuhl Seiner erbitterten Feinde; unter dem anmuthigen Schmucke der friedlichen Palme sah Er schon die schreckliche Geißel, die Seinen Leib zerfleischen, die Dornenkrone, die Sein Haupt verwunden, die Nägel, die Seine Hände und Füße durchbohren, die Lanze, die Sein Herz durchstechen sollte, Er sah das Kreuz hoch auf Golgotha, wo Er unter den unsäglichsten Qualen Sein Leben aushauchen sollte. O welche Gefühle, welche Empfindungen mußten bei diesem Gedanken die Seele des Gottmenschen durchdringen, wie mußte nicht gerade durch den fröhlichen Jubel des Volkes die schmerzliche Wehmuth in Seinem Herzen nur vergrößert werden!

Und doch war dieß nicht der einzige, nicht der größte Schmerz, der des Heilandes Seele bei Seinem letzten Einzuge in Jerusalem erfüllte; nicht die Vorstellung Seines nahen, schmerzlichen Leidens war es, die Seine Seele mit Trauer und Betrübniß erfüllte, denn Er hatte ja freiwillig das große Werk der Erlösung übernommen, und gern und freudig, aus Liebe gegen die Menschen Seine Brüder, wollte Er auch jenen bittern Kelch des Leidens trinken, um sie alle zu retten und selig zu machen. Sein größter Schmerz war vielmehr das nahe Unglück und Elend Seines geliebten Volkes, das größer und schrecklicher war, als alle die unnennbaren Leiden, die Ihm selber bevorstanden. Ach, Er hatte ja dieses Volk so innig, so väterlich geliebt, Er hatte Alles gethan, um sie zu beglücken, um sie der segensreichen Früchte Seiner Erlösung theilhaft zu machen. Zuerst vor allen andern Völkern hatte Er sie berufen zur Theilnahme an Seinem Reiche, in ihrer Mitte war

Er aufgetreten, um Sein segensreiches Wirken zu beginnen, unter ihnen hatte Er drei Jahre lang gelehrt auf eine nie gehörte, göttliche Weise, zahllose Wunder hatte Er gewirkt zu ihrem Wohle, hatte ihre Kranken geheilt, ihre Todten auferweckt, Tausende von ihnen auf wunderbare Art gespeist, Er hatte allen geholfen, die Seiner Hülfe bedurften, unermüdet war Er als ein guter Hirt allenthalben umhergegangen, um die verlorenen Schaafe aufzufinden und zur Heerde zurückzubringen, um zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Sie aber hatten gegen alle diese Gnaden ihre Herzen verhärtet, alle die zahllosen Wohlthaten des Heilandes hatten sie immer nur mit dem schwärzesten Undanke, mit Schimpf und Spott, mit Haß und Verfolgung vergolten, und wenn sie auch oft, voll Erstaunen über Seine Lehre und Seine Wunder Ihn lobten und priesen, wenn sie auch noch bei Seinem letzten Einzuge in Jerusalem Ihn mit Ehrenbezeugungen wie einen König überhäuften — es war doch alles dieß gleichsam nur äußerer Schein, nur eine vorübergehende Aufwallung der Ehrfurcht und Bewunderung über Seine göttlichen Handlungen, denn wenige Tage nachher, o wie hatte sich da nicht Alles so schrecklich geändert! Da behandeln sie Ihn wie den größten Verbrecher, überhäufen Ihn mit Schimpf und Spott, mit Schmach und Mißhandlungen, schleppen Ihn von einem Richterstuhle zum andern und ruhen nicht eher, bis sie Ihn, einem Missethäter gleich, ans Kreuz geschlagen haben!

Und diese unselige Verblendung Seines so sehr geliebten Volkes, womit sie die Zeit ihrer Heimsuchung unbenutzt vorübergehen ließen, diese Verstocktheit ihres Herzens gegen alle Seine Gnaden, der schreckliche Frevel, den sie bald gegen Ihn ihren Messias und König verüben und das furchtbare Strafgericht, das sie also mit Seinem Blute in blinder Vermessenheit über sich selbst und über ihre Kinder bringen würden: o dieß war es, was dem Heilande bei Seinem Einzuge in Jerusalem schwer auf der Seele lag, was Sein liebevolles Herz mit der bittersten Wehmuth erfüllte. Ja so groß war die Betrübniß, die Ihn bei dem Gedanken an das nahe,



schreckliche Schicksal Seines Volkes ergriff, daß Er der Unsterbliche bei dem Anblicke von Jerusalem Thränen über die unglückliche Stadt vergoß. „Als Er näher kam und die Stadt ansah, weinte Er über sie und sprach: Wenn du es doch erkenntest, und zwar an diesem deinem Tage, was zu deinem Frieden dient! Nun aber ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es werden Tage über dich kommen, da deine Feinde einen Wall um dich her aufwerfen, dich ringsum einschließen und von allen Seiten ängstigen werden. Ja der Erde werden sie dich gleich machen, dich und deine Kinder in dir. Keinen Stein in dir werden sie auf dem andern lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast." (Luc. 19. 41—44.)

O schreckliches Unglück, worüber Er der Gottmensch selbst, schmerzliche Thränen weint! Was könnte wohl schlimmer seyn, als

ein Schicksal, welches dem Auge des Unsterblichen Thränen entpreßt, welches Er der Allmächtige selbst gleichsam nicht abwenden kann, weil das unglückselige Volk selbst sein Heil nicht erkennen will. Aber es zeigt uns auch in der That die Geschichte, daß des Heilandes traurige Weissagung nur allzusehr in Erfüllung gegangen ist, denn so schwer hat die strafende Gerechtigkeit Gottes das Judenvolk getroffen, daß alles Elend und aller Jammer, der von Anbeginn der Welt bis auf unsere Tage über so viele Völker gekommen, nicht zu vergleichen ist mit jenem gränzenlosen, unermeßlichen Elende, von welchem jenes unglückseligste aller Völker heimgesucht worden ist. —

Unsere heil. kathol. Kirche erinnert uns auf eine sehr schöne und sinnreiche Weise an diesen feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem durch die Palmensegnung und den darauf folgenden Umgang an dem heil. Palmsonntage, der auch eben daher seinen Namen erhalten hat. Sie will dadurch alljährlich, kurz vor der Feier des Leidens und Todes ihres himmlischen Bräutigams, Seinen Triumphzug in die Hauptstadt Seines Reiches verherrlichen, und auch die Christgläubigen ermahnen, an diesem Triumphzuge, aber mit besserer Gesinnung, als einst die Juden Theil zu nehmen; und die Gebete, Gesänge und die andern Ceremonien, die mit dieser Feier verbunden sind, haben alle eine sehr schöne Bedeutung, indem sie sowohl auf den glorreichen Einzug Jesu in Jerusalem, als auf den Anfang Seines bereits nahen Leidens und auf unsere Erlösung durch Ihn sich beziehen.

Die Feier der Palmensegnung beginnt mit dem Gebete:

O Herr, den wir mit Recht lieben und hochschätzen, vermehre in uns die Gaben Deiner unaussprechlichen Gnade; und der Du uns in dem Tode Deines Sohnes hoffen ließest, was wir glauben, laß uns durch Seine Auferstehung dahin gelangen, wohin wir wünschen.

Es wird dann ein Abschnitt aus dem zweiten Buche Mosis vorgelesen, worin Moses erzählt, daß die Israeliten, nach ihrem Durchgange durch das rothe Meer, zum zweitenmale still gestanden

und sich bei Elim gelagert haben, wo zwölf Wasserbrunnen und siebenzig Palmbäume waren. Dann folgt die Berathschlagung der Juden über den Tod Jesu, und das Gebet des Heilandes am Oelberge, worauf das Evangelium von dem Einzuge Jesu in Jerusalem gelesen wird. Es folgt dann die eigentliche Segnung, wobei der Priester unter andern folgende Gebete spricht:

Vermehre, o Herr, den Glauben derer, die auf Dich hoffen, und erhöre gnädig die Bitten der Flehenden; es komme über uns Deine vielfache Erbarmung, es mögen diese Palm- und Oelzweige gesegnet werden, und wie Du als Vorbild der Kirche den Noah bei seinem Ausgange aus der Arche und den Moses bei seinem Auszuge aus Aegypten mit den Kindern Israels mit Wachsthum gesegnet hast, so laß uns mit Palm- und Oelzweigen, mit guten Werken Christo entgegen ziehen und durch Ihn eingehen in die ewige Freude.

O Herr, dessen Sohn für das Heil des Menschengeschlechtes vom Himmel auf die Erde herabgestiegen, und, als die Stunde Seines Leidens herannahete, auf einem Esel sitzend in Jerusalem einziehen und von den Schaaren als König ausgerufen und gepriesen werden wollte: würdige Dich, zu segnen und zu heiligen diese Zweige der Palmen und anderer Gewächse, damit alle, welche dieselben tragen werden, also mit der Gabe Deines Segens erfüllt werden, daß sie in dieser Welt die Versuchungen des alten Feindes überwinden, und in der künftigen mit der Palme des Sieges und mit den Früchten guter Werke vor Dir erscheinen mögen.

Es folgt nun die schöne Präfation, wo der Priester spricht:

Wahrlich, es ist würdig und gerecht, billig und heilsam, daß wir immer und überall Dir Dank sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, der Du die Welt geschaffen und alle Geschöpfe wunderbar geordnet hast. Gott, der Du beim Ursprunge der Welt, da Du Alles aus Nichts erschufst, die Erde auch fruchtbare Bäume, zu verschiedenem Gebrauche geschaffen, hast hervorbringen lassen, und nach dem Fluche des verbotenen Baumes, durch den Gehorsam

Deines eingeborenen Sohnes Alles uns zum Heile gewendet hast: segne auch diese Zweige verschiedenartiger Bäume, unter welchen besonders der Oelbaum alle an Fettigkeit übertrifft, durch welchen auch, als einst die Sünden der Welt durch die Wasserfluth gestraft wurden, die Taube, einen Zweig desselben tragend, der Erde die Rückkehr des Friedens verkündigte; so wie auch die schuldlose Volksschaar, vom heil. Geiste getrieben, Deinem eingeborenen Sohne unserm Herrn Jesus Christus, als Er für das Heil der ganzen Welt leiden wollte, entgegengehend, von den Palmen und von diesem Baume Zweige abschnitt und sie Ihm auf den Weg hinstreute, und also schon Ihn als Sieger über den Urheber des Todes bezeichnete. Daher bitten wir Dich flehentlich, o Herr, daß, indem wir andächtig der jährlichen Gedächtnißfeier des heiligsten Leidens unseres Erlösers entgegengehen, wir durch Seine Hülfe die Palme des Sieges erhalten, und von dem Oele der Barmherzigkeit innerlich erglänzend, bei Seiner heil. Auferstehung den Lohn des Lebens und die Krone der Unsterblichkeit zu erlangen verdienen mögen, durch denselben Christum unsern Herrn.

Es folgen nun noch mehrere Gebete, von ähnlichem Inhalt wie die frühern, worin der Priester besonders wieder um die Beförderung des Seelenheiles und um die Theilnahme an den Verdiensten Jesu Christi bittet, wie ja alle Ceremonien und Gebräuche der Kirche in ihrer wahren Bedeutung sich auf das Höhere und Himmlische beziehen. Und nachdem nun die geweihten Palmen mit Weihwasser besprengt und mit dem Rauchfasse incensirt worden sind, beginnt die Prozession, wobei Alle Palmzweige in den Händen tragen, und wobei verschiedene Antiphonen gesungen werden, deren Inhalt die Erzählung des Evangeliums von dem feierlichen Einzuge des Heilandes in Jerusalem bildet.

Also erneuern wir nach dem Willen unserer heil. Kirche jährlich den feierlichen Triumphzug, den das jüdische Volk dem Heilande bei Seiner letzten Reise nach Jerusalem bereitet hat, wir wiederholen an dem heiligen Palmsonntage die Huldigungen, die

damals die Volksschaaren ihrem Könige in froher Begeisterung dargebracht haben. Und das mit Recht; denn wir Christen sind ja jetzt, nachdem das Judenvolk verworfen ist, das auserwählte Volk Gottes, Er hat uns nicht weniger mit Wohlthaten, mit Beweisen Seiner Liebe überhäuft, ja Er hat uns noch mehrere und größere Gnaden verliehen, als jenem Volke. Aber dürfen wir denn wohl mit gutem Gewissen von uns selbst aussagen, daß wir Ihm dankbarer sind, daß wir Ihn liebevoller aufnehmen, und also uns mehr Seiner unendlichen Liebe würdig erzeigen, als jene? Benutzen wir Seine Heilsmittel besser zu unserer Vervollkommnung und zu unserm Heile, befolgen wir pünktlicher Seine Lehre, ahmen wir treuer Sein Beispiel nach, ist unser Glaube an Ihn den Sohn Gottes lebendiger und wirksamer durch thätige Liebe gegen Gott und gegen unsern Nächsten? Ach, die Erfahrung lehrt uns leider gar oft das Gegentheil; wir sehen auch jetzt noch unter uns Christen ähnlichen Undank gegen den Heiland, ähnliche Sünden

und Missethaten, wie einst bei den Juden. Auch wir verehren Ihn zwar oft mit unsern Lippen, wir preisen Ihn wegen Seiner unendlichen Huld und Liebe, wir bewundern Seine erhabene Lehre, wir staunen über die Wunder Seiner göttlichen Macht; aber unsre Herzen, ach wie weit sind sie oft von Ihm entfernt! Wie oft verläugnen wir Ihn durch unsere Gesinnungen und durch unsern Wandel, wie oft widerstreben wir Seiner göttlichen Lehre durch unsere Sünden, wie oft bezeigen wir Ihm unsere Verachtung, indem wir Seine Gebote verachten und übertreten! Er kommt auch zu uns, wie einst zu den Juden, voll Sanftmuth und Milde, Er will so gern bei uns wohnen, um uns zu heiligen durch Seine Gegenwart, uns zu erfüllen mit Seiner göttlichen Gnade, und wir gehen Ihm auch, dem Scheine nach, voll Ehrfurcht und Liebe, festlich geschmückt, unter Lobpreisungen entgegen, wir nehmen Ihn, beim Empfange des allerheiligsten Sacramentes, auf in unsere Herzen, wir sprechen Ihm zu Ehren täglich in dem h. Meßopfer die ehrerbietigen Worte: „Gebenedeit sey, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!" — Aber bleiben wir Ihm besser und länger getreu, als einst die Juden, die sechs Tage nachher Ihn ans Kreuz geschlagen haben? Oder ändert sich nicht oft gar bald auch unsere Gesinnung? Ja, warten wir wohl immer sechs Tage lang, bis wir durch unsere Sünden und Missethaten Ihn gleichsam wieder von uns austreiben, und uns wieder anschließen an Seine Feinde, an die Welt und die böse Lust? O, am Morgen erst haben wir Ihn in der heil. Communion aufgenommen in unsere Herzen und voll Ehrfurcht Ihm gehuldigt als unserm Herrn und Könige, und ach! vielleicht noch an demselben Tage stehen wir durch unsern Rückfall in die alten Sünden und Laster Ihm gegenüber als Seine Feinde und Verfolger, und schlagen Ihn durch unsere Missethaten von Neuem an das Kreuz! O schrecklich, wenn also auch über uns jene Thränen geweint sind, die dem Auge des Gottmenschen bei Seinem Einzuge in Jerusalem entflossen, wenn auch uns gilt jenes Klagewort des Hei-

landes, das Er über jenes unglückseligste aller Völker ausgesprochen, wenn auch uns eine so furchtbare Vergeltung treffen sollte, wenn auch wir die Zeit unserer Heimsuchung nicht erkennen! —

Sehr schön erinnert uns unsere heil. Kirche, wie schon bei der Palmensegnung, so auch bei den übrigen Feierlichkeiten und besonders in der heil. Messe am Palmsonntage an den Beginn des Leidens unseres Herrn Jesu Christi, und ermahnt uns, schon an diesem Tage und die ganze heil. Woche hindurch diesen größten Beweis Seiner erbarmenden Liebe recht oft und innig zu betrachten. Schon bei der Prozession kniet der Priester vor dem Crucifix und singt dreimal: Ave Rex noster (Sey gegrüßt unser König), worauf der Chor antwortet: Fili David, Redemptor mundi (Sohn Davids, Erlöser der Welt). Gegen das Ende der Prozession stimmt der Priester knieend, das Crucifix in der Hand, dreimal das schöne Lied: O Crux, ave spes unica (Sey gegrüßt o Kreuz, du einzige Hoffnung) an, welches von dem Chore beantwortet wird. Eine erhabene, bedeutungsvolle Andeutung, welch ein König der Heiland geworden, was dazu gehört, um Antheil zu erhalten an Seinem Reiche. Er ist nicht ein König, wie die Könige der Erde, denn Sein Reich ist nicht von dieser Welt, Seine Krone ist eine scharfe Dornenkrone, Sein Mantel ist ein Spottkleid, Sein Scepter ist das Rohr, womit Er geschlagen worden, Seine Fahne ist das Kreuz, das Er aufgepflanzt auf Golgotha, um von dort aus alle an sich zu ziehen, alle um sich zu versammeln. Seine Herrschaft soll sich von dort aus über die ganze Erde verbreiten, alle sollen Ihn als ihren König verehren, alle Seinen Namen anbeten und verherrlichen. Aber nur die, welche nicht von dieser Welt sind, können zu Seinem Reiche gehören, Sanftmuth und Demuth, Geduld und Selbstverläugnung sind die Eigenschaften, wodurch wir Seine Unterthanen werden, wodurch wir gleichsam zu Seiner Fahne schwören, wodurch wir Ihm nachfolgen in Seine Herrlichkeit. „Wer Mir nachfolgen will, sagt der Heiland selbst, der verläugne sich selbst, nehme

sein Kreuz auf sich und folge Mir nach." — „Und wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und Mir nachfolgt, ist Meiner nicht werth." (Marc. 8. 34. Matth. 10. 38.)

Sehr schön erinnert uns die heil. Kirche an diese Erniedrigung Jesu bis zum Tode am Kreuze so wie an Seine Erhöhung und an die Verherrlichung Seines heil. Namens, in der Epistel der heil. Messe des heutigen Sonntags, wo sie mit den Worten des Apostels Paulus zu uns spricht: „Brüder, ihr sollt gesinnt seyn, wie auch Jesus Christus gesinnt war, welcher, da Er göttlicher Natur war, es für keinen Raub hielt, Gott gleich zu seyn; aber sich selbst entäußerte, Knechtesgestalt annahm, den Menschen gleich und im Aeußern wie ein Mensch erfunden ward. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. Darum hat Ihn Gott auch erhöht, und Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen alle Kniee derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind, und daß alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey in der Herrlichkeit Gottes des Vaters." (Philip. 2. 5—11.)

Hierauf wird an der Stelle des Evangeliums die Passion oder Leidensgeschichte Jesu nach der Erzählung des heil. Evangelisten Matthäus gelesen, wobei der Priester und die beiden Ministranten die Palmzweige in der Hand halten, wiederum eine schöne Erinnerung, wie so bald auf den feierlichen Einzug Jesu Sein Leiden gefolgt ist, aber auch eine schöne Mahnung für uns, die wir Jünger Jesu sind, wie der heil. Bernard sagt: „Die Prozession mit den Palmen erinnert uns an den glorreichen Triumph, den wir einst mit allen Heiligen im Himmel feiern werden, wenn wir dahin gelangen, den Weg dorthin aber zeigt uns die auf die Prozession folgende Passion. Durch Leiden gehen wir ein zur ewigen Siegesfeier, und wir werden nur dann gekrönt, wenn wir hier unter den beständigen Kämpfen siegen."

So sey denn auch in dieser heil. Woche, die ganz dem Leiden und Sterben unseres Herrn Jesu Christi geweiht ist, die Betrachtung dieses größten Beweises Seiner Liebe gegen uns, unsere meiste, unsere liebste Beschäftigung, und wir werden durch diese Betrachtung Liebe gegen Ihn erlangen, der uns zuerst und bis in den Tod geliebt hat, wir werden dadurch mit Abscheu gegen die Sünde erfüllt, die allein dem Sohne Gottes so große Leiden bereitete, wir werden an Seinem Beispiele Geduld und Gottergebenheit in unserm eignen Leiden lernen, werden also auf das Innigste uns ermuntert fühlen, gleich Ihm, unser Kreuz zu tragen, gleich Ihm zu wandeln auf dem Wege des Kreuzes, auf jenem Wege, der da allein einführt in die ewige Herrlichkeit.

Allmächtiger ewiger Gott, der Du als ein Beispiel der Demuth zur Nachahmung für das Menschengeschlecht unsern Heiland hast Fleisch annehmen und den Kreuzestod erdulden lassen: verleihe gnädig, daß wir Seiner Geduld nachfolgen und Seiner Auferstehung theilhaftig werden mögen, durch denselben Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn u. s. w. Amen.